

Protokoll der Podiumsdiskussion zur SEM im Nordosten am 25.07.2014

Podium: Elisabeth Merk, Stadtbaurätin
Thomas Glashauser, Bürgermeister von Aschheim
Robert Brannekämper, Landtagsabgeordneter und stellv. Vorsitzender des BA 13
Otto Steinberger, Vorsitzender des Bezirksausschusses Trudering-Riem (BA 15)
Winfried Eckardt, Stadtbereichsleiter Ost der VHS

Frau Merk führt aus, dass es in München nur noch 3 Möglichkeiten gibt um zu bauen:

1. Umstrukturierung von Flächen, wie z.B. bei der Prinz-Eugen-Kaserne, oder von Firmengelände, z.B. das Agfa-Gelände, Siemens
2. Nachverdichtung im Bestand, z.B. auf 3-geschossige Gebäude noch 2 Stockwerke darauf bauen.
3. Flächen am Stadtrand bebauen. Dafür wurde die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM) im Nordosten beschlossen.

Das SEM-Gebiet im Nordosten umfasst knapp 600 ha. Die Flächen sind im Besitz von ca. 300 Eigentümern. Die Kernfrage für eine Entwicklung als neues Stadtgebiet sei die Erschließung, danach könne man sich Gedanken über die Verteilung der Bebauung machen.

Herr Brannekämper betont zunächst die jetzigen Vorzüge des Areals: Prägend sei derzeit die Landwirtschaft, der Pferdesport hätte großes Gewicht, es gäbe mehrere alte Dorfkerne, in den einzelnen Stadtteilen herrsche eine kleinteilige Bebauung vor. Die große Frage wird sein, wie sensibel Neubauten daran angeschlossen werden können.

Das Kernproblem wird jedoch die Regelung des Verkehrs sein. Diese Frage müsse zuerst geklärt werden, dann könne bestimmt werden, wie viele Wohnungen entstehen können. Der Freistatt könne womöglich das Geld für die ersten Voruntersuchungen zur Untertunnelung der S8 vorstrecken. Statt einfach nur eine Anzahl Wohneinheiten fest zu legen, müssen Lebensräume geschaffen werden. Es gelte das Gebot der nachbarschaftlichen Rücksichtnahme. Ohne Untertunnelung der S8 könne man das Gebiet nicht erschließen. Bei der Planung sei ein großer Wurf notwendig.

Herr Steinberger appelliert, aus den Fehlern beim Bau der Messestadt Riem zu lernen. Dort sei die Infrastruktur zu spät oder noch gar nicht entwickelt. So fehle z.B. bis heute eine weiterführende Schule, sowie eine gute Verkehrserschließung. Diese Problematik sehe er auch bei der SEM. Die Straßen in Riem seien eher klein, die Riemerstraße könne keinen zusätzlichen Verkehr aufnehmen. Der Ortskern Riem hätte dörflichen Charakter und müsse verkehrlich eher beruhigt werden.

Herr Glashauser führt aus, dass auch in Aschheim der Verkehr das größte Problem sei. Die Ortsdurchfahrten seien zu schonen, z. B. Dornach. Er sei aber zu einer Abstimmung mit München bereit. In Aschheim würde im Gegensatz zu München eine Obergrenze für Wachstum festgelegt, in 2014 solle Aschheim um max. 138 Personen wachsen. Für diese Bürger solle dann erst die Infrastruktur angepasst werden, bevor es weiteren Zuzug gebe. Es müssen auch die Belange der Leute beachtet werden, die jetzt dort wohnen.

Herr Eckardt verweist auf die große geschichtliche Vergangenheit des Gebietes (z.B. Salzstraße zu Römerzeiten eine bedeutsame Wegeverbindung, frühere Bedeutung der Ziegeleien). Die 3 historischen Stadtkerne (Johanneskirchen, Engelschalking, Daglfing) müssten gut in eine mögliche Neubebauung eingefügt werden (Identität diskutieren). Er beklagt, dass die Entwicklung des öffentlichen Nahverkehrs zu kurz komme. Der Hüllgraben solle weiter renaturiert werden.

Auch **Frau Merk** möchte eine gute Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden. Sie könne sich z.B. eine U-Bahn von Engelschalking bis zur Massestadt vorstellen, die eine Haltestelle in Dornach hat. Solche ÖPNV-Projekte hätten allerdings eine lange Vorlaufzeit und sollten daher bereits kurzfristig festgelegt werden.

Es sei eine gemeinsame Identität zu entwickeln, d.h. mit den Bürgern der Umlandgemeinden. Den Stadtrand müsse man von zwei Seiten her denken, d.h. gedanklich endet die Stadt nicht an der Stadtgrenze.

Die Stadt habe 5 Gutachten („5 Lose“) in Auftrag gegeben, um für das Gebiet ein Strukturkonzept zu erarbeiten, das in zwei Jahren fertig sein soll.

Los 1: Verkehr und Erschließung

Los 2: Siedlungsentwicklung

Los 3: Landschaftsentwicklung

Los 4: Immissionen

Los 5: Steuerungsunterstützung: Koordination und Erarbeitung des Strukturkonzeptes aus den 4 Gutachten

ein weiteres Gutachten sei derzeit in Auftrag gegeben:

Los 6: Organisation der Öffentlichkeitsarbeit

Die Aufgabe der Gutachter sei es, Grundlagen zu ermitteln. Der aktuelle Ist-Zustand solle aufbereitet werden, Grenzen seien darzustellen: Wo sind mit welchen Rahmenbedingungen Entwicklungen möglich, wo kann nicht gebaut werden.

Die Konzepte würden auch mit den Umlandgemeinden zusammen entwickelt, denn der Siedlungsdruck sei nur gemeinsam mit den Landkreisen lösbar.

Bei der Landschaftsplanung solle weiterhin Landwirtschaftsfläche ausgewiesen werden, ebenso solle geprüft werden, wo Naherholung möglich sei (Parks, Badeseen).

Herr Brannekämper gibt zu Bedenken, dass das Ziel, 7000 Wohnungen im Jahr zu schaffen, dazu führt, dass man nur die Zahl sieht und die Lebensräume vergisst.

Fragen und Kommentare aus dem **Publikum**

- Man wünsche sich Visionen, keinen Einheitsstil mit Flachdächern
- Die derzeitige verkehrliche Infrastruktur lasse eine Bebauung nicht zu.
- Grundlage der Gutachten sei das Gutachten Langfristige Siedlungsentwicklung (LaSie). In diesem Gutachten sei ein Potential für den Wohnungsbau von 12500 Wohnungen für 31500 Einwohner ermittelt worden.
- Man müsse über die Qualität der Dichte sprechen.
- Im Leistungsverzeichnis zu den Gutachten sei die Querung über die S8 und S2 mittels provisorischer Brücken geplant.

Frau Merk betonte mehrmals, dass noch keine Anzahl für zu bauende Wohneinheiten festgelegt sei, LaSie zeige nur Möglichkeiten auf.

Eine Erschließung des Gebietes ohne Bahntunnel solle nicht kommen. Es würden aber alle Möglichkeiten geprüft, insbesondere Maßnahmen zu einer Teilerschließung des Gebietes. Die Planungen stünden erst ganz am Anfang, bis gebaut wird, vergingen noch Jahre.

Grundvoraussetzung für die Entwicklung sei die Tieferlegung der S8 in einen Tunnel.

Protokoll des Workshops zur SEM am 26.07.2014

Frau Ritter, Stadtdirektorin, im Planungsreferat zuständig für die Planung im Nordosten möchte während des gesamten Planungsprozesses im Dialog mit den Bürgern bleiben. Dieser erste Workshop solle dazu dienen, die Wünsche der Bürger gleich zu Beginn der Planungen zu erfahren und bei der Entwicklung des Strukturkonzeptes zu berücksichtigen.

Als nächste Termine für eine Bürgerbeteiligung sind im ÖBZ bereits folgende Termine reserviert:

6. November 2014

6. Februar 2015

Harr Hardi, Baudirektor, erläutert, dass der Siedlungsdruck in München sehr hoch sei, die Zahl der pro Jahr zu bauenden Wohnungen wurde erst vor kurzem auf 8000 erhöht (!).

Deshalb müssten Flächen am Stadtrand untersucht werden, um festzustellen wie viele Wohnungen dort gebaut werden können. Es werden aber nicht alle Flächen bebaut, ein großer Teil wird Landwirtschaft bleiben.

Wenn sich jedoch der Bau einer U-Bahn lohnen soll, dann müsse es auch eine gewisse Dichte bei der Bebauung geben. Ansonsten wird das Gebiet anderweitig erschlossen, z.B. über eine Trambahn.

Der S8-Tunnel ist der Taktgeber für die Bebauung. Wenn er nicht kommt, muss jedoch geprüft werden, was auch ohne Tunnel gebaut werden kann.

Aus dem Publikum kommt der Einwand, dass querungsfreie Übergänge über die S8 nicht unbedingt helfen, weil ja bereits heute die Isarüberquerungen an ihre Grenzen stoßen.

Hierzu bestätigt Herr Hardi, dass die Verflechtungsbereiche größer seien als das eigentliche Entwicklungsgebiet und somit auch die Isarüberquerungen angeschaut werden müssen.

Wünsche und Anregungen von vielen Bürgern waren folgende:

- Weitere Renaturierung des Hüllgrabens und Erhalt des alten Bahndamms
- Ländlichen Charakter und Landwirtschaft, sowie die alten Ortskerne erhalten
- Pferdesport erhalten
- Parks und Badensee anlegen
- Tieferlegung der S8 in einen Tunnel
- Radwegenetz und ÖPNV ausbauen
- Vielseitige Architektur
- Keine Flachdächer und keine Hochhäuser
- Weitere Einbindung der Bürger, bzw. Bürgerinitiativen und Vereine in die Planung